

Calmer Wochenblatt

Nr 176.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirk; außer Bezirk 15 Pf.

Montag, den 1. August 1910.

Bezugsp. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Erdgerl. Pf. 1.20. Postbezugs- u. d. Ort- u. Nachdruckverf. 1/4 Jährl. Pf. 1.20. im Fernvertrieb Pf. 1.30. Beleg. im Blatt. 80 Pf. in Bogen u. Reich 40 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Ankauf von Zuchtsarren in der Schweiz.

Unter Hinweis auf das oberamtliche Ausschreiben vom 13. Juli d. J., Calwer Wochenblatt Nr. 161, werden die Gemeinden wiederholt veranlaßt, etwaige Bestellungen sofort bis spätestens Mittwoch den 3. August d. J. hieher anzuzeigen.

Angefügt wird, daß die Aufkaufskommission Ende dieser Woche nach der Schweiz abgeht.

Calw, 1. August 1910.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Tagebenachrichtigungen.

Merlingen OA. Leonberg 30. Juli. Die Bauerseheleute J. von hier fahren mit einem vollen Güllensaß auf ihren Acker. Unterwegs saßen sie Raum mangelt halber auf dem Fah, als plötzlich das Fuhrwerk gegen einen Stein aufstieß, so daß beide Personen mit voller Wucht über den Wagen heruntergeschleudert und überfahren wurden. Während der Ehemann mit einem Beinbruch und dem Schrecken davongekommen ist, erlitt die Frau schwere Verletzungen des ganzen Körpers, insbesondere der Wirbelsäule, so daß Gefahr für ihr Leben besteht.

Buffenhäuser 30. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in der hiesigen Bahnhofswirtschaft eingebrochen. Der Dieb stieg durch ein Fenster des Wartsaales 2. Klasse ein und entwendete 25 bis 30 M in Ein- und Zweipennigstücken, Zigarren und Schokolade. Ein Bahnarbeiter sah zwischen 3 und 4 Uhr morgens

einen Mann die Gleise überschreiten und man nimmt an, daß das der Täter war.

Stuttgart 30. Juli. Die heutige Reichstagswahl im zweiten württembergischen Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen) hatte folgendes Ergebnis: Fabrikant Dettlinger (natl.) 9528, Redakteur und Landtagsabgeordneter Dr. Wolff (Vdd.) 4930, Redakteur und Landtagsabgeordneter Reil (Soz.) 18705 Stimmen. Reil ist demnach mit einer Majorität von 4247 Stimmen gewählt. Von 45 135 Wahlberechtigten sind 33 163 gültige Stimmen, d. h. 73,6 %, abgegeben worden. Bei der letzten Reichstagswahl am 25. Januar 1907 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 40 754, die Wahlbeteiligung 84,8 %. Damals erhielt Dr. Hieber (natl.) 18 787 und Reil (Soz.) 15 488 Stimmen, während auf das Zentrum 98 Stimmen fielen. Es steht sonach fest, daß die Sozialdemokratie 3219 Stimmen gewonnen hat und daß ihr Anteil an den abgegebenen Stimmen von 45 auf 56,4 % gestiegen ist.

Stuttgart 30. Juli. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr 50 Min. haben die Teilnehmer an der Fahrt in das Krainer-Höllengebiet, wo unter der wissenschaftlichen Führung von Prof. Dr. Endriß-Stuttgart die weltberühmten Grotten von St. Kanzian und Adelsberg besucht werden, Stuttgart verlassen. Daß das Interesse für Höhlentunde sehr groß ist, geht daraus hervor, daß von Stuttgart aus insgesamt 130 Personen an der Besichtigungsreise teilnehmen. Die Teilnehmerzahl an der Abria-Reise beträgt insgesamt 200.

Stuttgart 30. Juli. Die Milchhändlervereinigung von Stuttgart und Umgebung hat den Milchverkaufspreis für Groß-

Stuttgart vom 1. August ab auf 22 S für das Liter erhöht. Begründet wird dieser Aufschlag mit einem vom gleichen Zeitpunkt ab geltenden wiederholten Preisausschlag der Milchproduzenten.

Stuttgart 30. Juli. Auf einer Feldbahn in Gaisburg sind gestern nachmittag einige Wagen entgleist. Dabei wurde ein Arbeiter zwischen 2 Wagen geworfen und ihm der Kopf eingeklemmt, wodurch der Tod sofort eintrat.

Kirchheim u. L. 30. Juli. Wegen Beleidigung und Verleumdung eines Bürgerausschusses, begangen in einem anonymen Brief, wurde der vom Amt suspendierte Stadtschultheiß Kauderer von Owen vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Heilbronn 30. Juli. Die Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers ist hier erfolgt; es handelt sich um den 23 Jahre alten Räuber Albert Runz aus Stuttgart, der in der letzten Zeit in Steinbach bei Hall beschäftigt war und früher bei einem Heilbronner Küblermeister gelernt hatte. Runz hatte sich in die Wohnung einer hiesigen Dame, die z. B. zur Erholung im Schwarzwald weilt, eingeschlichen. Dort wurde er entdeckt und nach seiner Flucht durch ein Fenster auf der Straße verfolgt und festgenommen. Runz, der wegen Diebstahls mehrfach verurteilt ist, scheint auch vor einiger Zeit eine Erpressung an einer hiesigen Frau versucht zu haben.

Weilheim OA. Tutzingen 30. Juli. In einer der letzten Nächte wurden auf einem dem Milchhändler Karl Jos. Kupferschmied gehörigen, mit Kartoffeln bepflanzten Grundstück 7-800 Stöcke gänzlich abgemäht, woraus dem Eigentümer nach dem heurigen Stand beträchtlicher Schaden erwächst. Da dem Betreffen-

Die Goldinsel.

Seemann von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Die Helle schien dem Mädchen wieder etwas Mut zu machen. Wie tapfer Sie sind, sagte sie, schen nach der schwarzen Treppeluke blickend, daß Sie in dieses schreckliche Loch hinabstiegen. Es konnten doch da unten noch mehr Leichen liegen!

Vor Leichen fürchte ich mich nicht. Ich wünschte, es gäbe auf Erden nichts Schlimmeres als tote Menschen. — Doch sehen Sie, hier habe ich eine Flasche Wein und einige Zwiebacks. Es würde Ihnen gut tun, etwas zu genießen.

Ich entlockte die Flasche und reichte ihr einen halbgefüllten Becher. Sie betrachtete das rohe Trinkgefäß mit schmerzlichem Lächeln und sagte: Ein verzeifeltes Tausch mit der Tafel unseres Schiffes! Wird der Wein nicht zu schwer für mich sein?

Trinken Sie ruhig; er wird Sie stärken.

Sie nippte zuerst nur ein wenig; dann nahm sie einen richtigen Schluck. Nun, bitte, versuchen Sie auch meinen Zwieback. Er ist zwar hart und wenig schmackhaft, aber wir müssen mit dem zufrieden sein, was sich uns bietet.

Sie begann zu knabbern.

Ja, das ist wirklich ein echtes Dzeanabenteuer, hob ich wieder an. Wenn Colledge geahnt hätte, was er tat, als er Sie zu dem Ausflug hierher beredete, und in seiner fröhlichen Weinlaune zu Ihnen sagte: Bedenken Sie doch, was alles Sie zu erzählen haben würden! Jetzt wird er wohl seinen Uebermut schon hundertmal verwünscht haben. — Uebrigens, können Sie denn den Zwieback beißen?

O ja; es geht schon, sagte sie matt lächelnd.

Er ist aber steinhart, sagte ich lauend. Unten gibt es noch mancherlei. Ich will gehen und etwas anderes holen.

Nein, bitte, tun Sie das nicht. Verlassen Sie mich nicht wieder, rief sie eifrig.

Aber, da wir genötigt sind, die ganze Nacht hier zuzubringen, muß ich ohnedem noch einmal hinunter. Ich muß doch suchen, Ihnen eine Decke oder sonst eine Unterlage zu schaffen, auf der Sie weich liegen können. Auf diesem harten Kasten können Sie nicht ruhen.

Ah, ich lege mich nicht. Wie können Sie nur glauben, daß ich schlafen könnte? Ich werde die ganze Nacht sitzen und beten, daß sich der Rebel verzieht und wir die Schiffe wieder sehen.

Sonderbar. Wie schlecht das Menschenherz doch ist! Während ihrer wehmütigen Worte kam mir ein nichtswürdiger Gedanke. Ich gedachte der hochmütigen Behandlung, die sie mir bisher, im Gegensatz zu Colledge, hatte zuteil werden lassen. Mir schwebte es auf der Zunge, ihr mein Bedauern auszudrücken, daß nicht dieser an meiner Stelle hier mit ihr eingesperrt säße. Doch ich biß mich auf die Lippen und schwieg und freute mich meines Schweigens, als ich einen Augenblick später ihre schönen Augen in Tränen schwimmen sah.

Lassen Sie doch die Hoffnung nicht sinken bat ich mitleidig. Betrachten Sie die Sache als das, was sie ist, nämlich als ein böses Geschick, das aber zu ernststen Besorgungen noch keinen Anlaß gibt. Ich bin überzeugt, Sie werden mit dem wiederkehrenden Tageslicht neuen Mut fassen, und ich werde, was in meinem Kräfte steht, tun, unsere Lage erträglich zu gestalten. Ich wünschte freilich, Sie hätten einen besseren Seemann zur Seite, als ich es bin, aber ich hoffe, es werden in dieser Beziehung keine großen Anforderungen an mich herangetragen. Das Schlimmste ist sicher noch in weitem Felde.

Sie barg ihr Gesicht in den Händen. Ich hob den Deckel des Kastens, auf dem ich gesessen hatte, um die Flasche Wein in Sicherheit

den schon mehrmals Frucht vor der Reise abgemäht worden ist, so dürfte ein Racheakt vorliegen.

Ulm 30. Juli. Vorgestern abend wurde von Passagieren des um 6.44 Uhr in Ulm ankommenden Augsburger Schnellzugs die dortige Station verständigt, daß bei Offenhausen ein Passagier aus dem Zuge gesprungen sei. Es wurde die hiesige Station und von dieser das Zugpersonal des um 7 Uhr hier eintreffenden Personenzugs in Burlafingen verständigt, das den Reisenden dann auch mit starken Quetschungen am Kopf an Ort und Stelle des Absprungs neben dem Gleise liegend fand und aufnahm. Hier wurde er, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbracht. Der Unvorsichtige ist der 25jährige Maurermeistersohn Konrad Videl aus Herbruck. Nach seiner Angabe wollte er von Augsburg nach Nürnberg fahren, stieg in den falschen Zug ein und wollte, als er den Irrtum bemerkte, abspringen. Er machte den Eindruck, als ob er nicht ganz normal wäre. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Wangen i. A. 30. Juli. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Zimmerdecke entdeckte Malermeister Briegel im oberen Stock des Gasthofs zum Mohren „Neue Post“ eine alte gut erhaltene Renaissance-Holzdecke mit reichen, kunstvollen Schnitzereien. Die Decke hat eine Größe von etwa 50 qm und zieht sich durch mehrere Zimmer. Es handelt sich um einen größeren Sitzungsaal aus der Zeit der Thurn- und Taxis'schen Post. Die Decke wird freigelegt, da sie Altertumswert besitzt.

Ravensburg 30. Juli. In Oberaichen, Gemeinde Fronhofen ist das 1 Jahr alte Kind des Bauern Fischer im Bade ertrunken. Die Magd, die das Kind badete, wurde abgerufen und ließ das Kind etwa 5 Minuten lang allein im Bade sitzen; als sie zurückkam, war das Kind ertrunken.

Bom Bodensee 30. Juli. Bei der heutigen Motorbootregatta wurde in dem Kampf um den Langpreis das Motorboot „Daimler 2“ mit einer Stunden-Geschwindigkeit von 49,23 km Sieger.

Pforzheim 30. Juli. Nachdem vor 2 Jahren hier eine 13 Wochen dauernde Aussperrung der Stuisarbeiter noch in guter Erinnerung steht, sind diese jetzt wieder in eine Lohnbewegung eingetreten. Vor 2 Jahren wurde ein Vertrag geschlossen, wonach in den Arbeitsbedingungen bis zum 31. Juli d. J. nichts geändert werden soll. Jetzt verlangen die Stuisarbeiter eine Erhöhung des Stundenlohnes um

4 3/4 und Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden.

Ueberlingen a. S. 29. Juli. Gestern kam vor dem Schöffengericht der Beleidigungsprozeß der 39 Geistlichen des Bezirks Ueberlingen, die den bekannten Protest gegen den liberalen „Seeboten“ erlassen hatten, gegen den Redakteur Alt des „Seeboten“ wegen der Abwehrartikel gegen diesen Protest zur Verhandlung. Redakteur Alt hatte Widerklage wegen des Protestes erhoben. Die Verhandlung endigte, wie bereits mitgeteilt, mit dem Freispruch des Redakteurs Alt; die Widerklage wurde zurückgewiesen. Die Kosten fallen zu 30/100 den geistlichen Klägern und zu 1/100 dem Widerkläger Alt zu. Die Verhandlung war, wie der „Frlf. Ztg.“ berichtet wird, reich an Zwischenfällen; besonders interessant war, was da durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde. Durch die eibliche Aussage eines Zeugen wurde konstatiert, daß der Pfarrer Weiß in Meersburg fast im gleichen Moment, nachdem er einem Totkranken die Sterbesakramente gespendet hatte, ihm das Abonnement auf die ultramontanen „Konst. Nachrichten“ empfohlen hatte mit der Bemerkung, daß es gottlos sei, ein Blatt zu halten, das die katholischen Geistlichen hätten wegen Beleidigung verklagen müssen. Einem jungen Geschäftsmann in Meersburg hat der Herr Pfarrer gedroht, wenn er halsstarrig sei und weiter die liberale Zeitung lese und halte, werde ihm „das Licht ausgeblasen“ werden. Es wurde ferner festgestellt, daß der Pfarrer von Dwingen mit dem Redakteur des „Vingauboten“, an dem auch katholische Geistliche Aktionäre sind, in der Gemeinde Hohenbodmann von Haus zu Haus lief, um die Leute zu veranlassen, den „Seeboten“ abzubestellen und dafür den „Vingauboten“ zu abonnieren. Dabei ist aber das Zentrum bei Leibe keine konfessionelle Partei.

Nürnberg 30. Juli. Die vom Magistrat veranstaltete Arbeitslosenzählung ergab rund 1000 Arbeitslose gegen 1600 im vorjährigen Juli.

München 30. Juli. (Luftschiffahrt und Aviatik.) Wer von Tölz, Tegernsee oder Schliersee her mit der Eisenbahn nach München reist, erblickt kurz vor der Einfahrt in den Zentralbahnhof in der Nähe der mächtigen Eisenbetonbauten des ständigen Ausstellungsgeländes eine große Holzhalle, deren Gerüst noch nicht vollständig mit Brettern umkleidet ist. Diese Halle soll, wenn das bisher äußerst ungünstige Wetter besser wird, etwa zu Anfang der nächsten Woche den nun schon seit drei Wochen flugbereit in Bitterfeld liegenden Lenkballon „Parseval 6“ aufnehmen. Ob dann die vielbesprochenen

Passagierfahrten in der Umgebung Münchens und bis nach Oberammergau wirklich zustande kommen, hängt nicht von menschlichem Willen allein, sondern von höheren Mächten ab, die sich bisher dem Unternehmen der Parseval-Luftschiff-Gesellschaft wenig günstig gezeigt haben. Auf Grund von Besprechungen zwischen Major v. Parseval, der Stadtverwaltung und der Ausstellungsleitung gegründet, sollte diese Gesellschaft bis zum 1. Juni auf eigene Kosten, und mit einem leihweisen städtischen Zuschuß von 60 000 M. eine betriebsfertige Halle von solcher Größe erbauen, daß auch ein Zeppelin-Schiff darin hätte Platz finden können. Aber dem am 14. April erfolgten Einsturz der im Bau begriffenen Eisenhalle folgten allerlei Zwistigkeiten und seitens der städtischen Baukommission eine Untersuchung darüber, ob Konstruktionsfehler oder die Mängel des Untergrundes das Unglück verursacht hätten. Angesichts der hiedurch hervorgerufenen Verzögerung wäre die Parseval-Gesellschaft am liebsten von ihrem Vertrage zurückgetreten. Schließlich brach sich aber die Erkenntnis Bahn, daß eine Einigung für alle Interessenten das Beste sei, und da es zum Bau einer Eisenhalle nunmehr zu spät war, entschloß man sich zu dem erwähnten Holzbau. So unangenehm alle diese Verzögerungen sowohl für die Parseval-Gesellschaft als für die Ausstellungsleitung gewesen sein mögen, wald letztere auf die Lenkballonflüge als eines ihrer wirksamsten Lockmittel rechnete, so muß doch andererseits anerkannt werden, daß die andauernde Ungunst der bisherigen Witterung ohnehin nicht viele Flüge gestattet hätte. Da erfahrungsgemäß der Herbst in Oberbayern bei gewöhnlich klarem Himmel die schönste Jahreszeit ist, so könnte das Parseval-Unternehmen auch jetzt noch auf Erfolg rechnen.

Bitterfeld 31. Juli. Das Luftschiff P 6 ist um Mitternacht hier aufgestiegen und passierte nachts 2 Uhr Leipzig. Infolge Bruchs des Propellerauges mußte bei Lößnitz, 25 km von Leipzig, eine Landung vorgenommen werden und um 7 Uhr früh konnte die Fahrt nach München fortgesetzt werden. In Krimmitschau traf das Luftschiff um 10 Uhr, in Hof um 1/2 12 Uhr ein.

Bitterfeld 31. Juli. Das Militär-Luftschiff M 4 passierte um 12 Uhr 40 Min. die hiesige Ballonhalle in der Richtung nach Berlin.

Bitterfeld 31. Juli. Die Ballonhalle hat folgendes Telegramm erhalten: Wegen schwerer Gewitter gegen 2 Uhr bei Gold-Kronach, zwei Stunden von Bayreuth, gelandet und verankert.

Bayreuth 31. Juli. Nach 4 Uhr stieg das Luftschiff in Strullendorf bei Gold-Kronach zur Weiterfahrt nach Bayreuth auf, wo es kurz

zu bringen, denn trotz meiner zuversichtlichen Worte konnte nur Gott wissen, ob nicht am Ende jeder Tropfen des Weines uns wertvoller werden würde als die ganze zwanzigfache Ladung des Ostindienfahrers. Im Raften lagen Kleidungsstücke und dergleichen, doch nichts für uns Brauchbares.

Ich tappte nach der Lär, um wieder einmal hinaus zu sehen. Wind, Nebel, Wasser — alles war noch genau so wie vorher, doch überkam mich plötzlich eine niederschmetternde Sorge: Wenn auch für uns unmerkbar, so konnte doch kein Zweifel darüber herrschen, daß das leichte Brack dem Schlag der Wellen folgte, und auch der Wind in dem einen Wast, den Wanten und den Raan mit ihren festgebundenen Segelstücken genug Widerstand fand, um uns leewärts abzutreiben. Mit Schreden berechnete ich, daß dies bei dem herrschenden Wetter wohl an drei bis vier Meilen die Stunde betragen konnte, so daß wir uns bei Tagesanbruch vierzig bis fünfzig Meilen von der Stelle befinden mußten, wo wir an Bord gekommen waren. Dafür gab es nur den einen Trost, daß die Befehlshaber beider Schiffe ein solches Abtreiben bei ihren Nachforschungen nach dem Brack in Rechnung ziehen würden. Wie war es aber, wenn der Rutter, kurz bevor der Nebel ihn überhüllte, gerade in dem Augenblick gesehen worden war, wo er, auf der Suche nach dem Leutnant herumrudern, sich vom Brack entfernte? In diesem Fall konnte man auf den Schiffen natürlich nicht anders denken, als daß wir alle im Boote abgefahren seien, und dann kümmerte man sich keinen Pfifferling mehr um das Brack, sondern nur noch um den Rutter, und da dieser windwärts von uns gesucht werden mußte, so konnte uns nur noch ein glücklicher Zufall retten. Was waren das für grauenhafte, quälende Gedanken! Und dabei lauschte ich immer angstvoll nach dem durch das Feuer beschädigten Vorderteil des Schiffes. Wie leicht konnte da plötzlich ein Beck entstehen?

Fortwährend vernahm ich die Stöße der See gegen den Bug, doch, Gott sei Dank, nichts Außergewöhnliches. Ich hörte kein Schlagen überkommender Sturzseen; die starken Spritzer schienen vom Winde jogleich über Bord gefegt zu werden. Dies gewährte mir augenblicklich wohl

eine gewisse Beruhigung, trotzdem aber konnte ich die Vorstellung von der Gefahr nicht los werden, in die wir geraten mußten, falls der Seegang höher wurde und schwere Wogen überschlugen, die von den offenen Mäulern der unbedeckten Luken und zerschlagenen Oberlichter gierig eingeschluckt wurden.

Das Herz war mir bleischwer, als ich wieder auf meinen Platz zurückkehrte, und doch durfte ich davon meine arme Leidensgefährtin nichts merken lassen.

Ich erinnere mich nicht mehr aller Einzelheiten dieser Nacht. Das Licht brannte gut, aber die wirbelnde Luft bewirkte, daß es rasch abtropfte. Ich mußte ein anderes ansteden. Welche Beruhigung der bleuchtete Raum dem Mädchen gewährte, wurde mir erst ganz klar, als einmal der Zug das Licht ausgeblasen und es einige Minuten gedauert hatte, ehe es mir gelungen war, es wieder anzuzünden. Da erkannte ich an dem Entsetzen in ihren Augen und verstörten Zügen, welche fürchterliche Wirkung die kurze Zeit der Finsternis auf sie ausgeübt hatte. Von Zeit zu Zeit schlürfte sie, offenbar durstig, aus dem Becher, doch immer nur wenige Tropfen, als besorgte sie, daß der schwere Wein sie erhitzen und ihren Durst vermehren könnte. Als ich aber davon sprach, hinunter zu gehen und Wasser für sie zu suchen, bat sie mich wiederum, sie nicht zu verlassen.

Es ist die Erinnerung an den Toten, der hier am Tisch saß, welche mir das Alleinsein unerträglich macht. Ich habe mich immer für mutig gehalten, jetzt aber sehe ich ein, daß ich nur ein schwaches Frauenzimmer bin.

Ich suchte ihr das auszureden, indem ich sagte, jeder Mensch, auch ich, sei von feinen Nerven abhängig; dann versanken wir beide wieder in unsere Gedanken.

Sie schloß die ganze Nacht kein Auge. So oft ich sie ansah, begegnete ich ihren Blicken, die eine fieberhafte Aufregung verrieten. Die gegenseitige Veränderung in unserem gegenseitigen Verhältnis erschien mir wie ein Traum, und ich vermochte mich kaum hineinzufinden.

vor 5 Uhr auf dem Truppenübungsplatz bei Bayreuth glatt landete. Wegen Gasnachfüllung wird die Weiterfahrt morgen früh erfolgen.

Rassel 29. Juli. Wie aus den verschiedensten Bezirken der Provinz übereinstimmend berichtet wird, haben wir nach sachverständigem Urteil ein ungewöhnlich günstiges Erntergebnis in Getreide und Hülsenfrüchten zu erwarten. Voraussetzung ist allerdings — und es hat den Anschein dazu — daß endlich günstiges Erntewetter eintritt, um den Erntesegen auch glücklich unter Dach und Fach zu bringen. Ein Beweis für das ungewöhnliche Wachstum des Getreides in diesem Sommer ist ein Hafergrundstück bei Wahnhausen an der Fulda, dessen sämtliche Halme durchweg die Länge von über 2 Meter haben.

Fulda 29. Juli. Gestern nachmittag um 4 Uhr schüttete der Hüttner-Schuhmacher Egid Günther in Marbach Petroleum auf einen Strohhäufen, legte sich darauf, zündete die getränkte Masse an und verbrannte bis auf die Knochen. Vorgegangen war diesem grauenhaften Selbstmord die Tötung der Frau Günthers, deren Leiche heute im Keller gefunden wurde; ohne Zweifel ist Günther der Täter. Die Ehe, aus der sechs Kinder hervorgegangen waren, war nicht glücklich; es herrschte Unfrieden bis zu Tötlichkeiten; der Mann war ein Trinker.

Berlin-Tegel 31. Juli. M 3 ist heute früh 6 Uhr vor der Lustschiffhalle glatt gelandet.

Berlin 30. Juli. In später Nachtstunde wütete gestern Abend ein Brand in der Eisengießerei von Rössmann und Kühnemann in Reinedendorf. Das Großfeuer zerstörte zum größten Teil das Modellhaus und die Tischlerei. Vom Gießhaus wurden alle brennbaren Gegenstände eingekassiert. Die Arbeiten der Feuerwehr waren durch Wassermangel sehr erschwert.

Berlin 30. Juli. Der Untersuchungsrichter hielt gestern dem einen der Brüder Rabemeier die vorgestern ermittelten neuen Tatsachen über die Herkunft der zu der Höllmaschine verwendeten Gasröhren vor. Louis Rabemeier zögerte zunächst, aber nach zweifeltüdigem Zeugnis gestand er ein, daß er seinem Bruder Albert bei der Herstellung der Höllmaschine behilflich gewesen sei. Er will nicht gewußt haben, zu welchem Zweck diese verwendet werden sollte. Im Gegensatz zu ihm leugnet der Bruder Albert nach wie vor.

Berlin 30. Juli. Der Briefträger Bergmann hat bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium ein volles Geständnis abgelegt. Er erklärte, daß er die Unterschlagung ohne Ueberlegung und nur einem Impuls folgend getan habe.

Gemeinnütziges.

Was fange ich mit Fallobst an? Die als madig von den Bäumen fallenden unreifen Früchte sollte man immer sorgfältig auflesen und vernichten, um dem Ungeziefer wenigstens etwas zu steuern. Sie finden eine ganz gute Verwendung, wenn man sie kocht und damit die Schweine füttert. Äpfel aber geben von Anfang August an ein sehr gutes Gelee, das auch nicht allzu viel Arbeit macht und namentlich für Kinder ein willkommenes und sehr billiges Zubrot abgibt. Zu dem Zwecke werden sie gewaschen, alles saule und madige sorgfältig ausgeschnitten und dann mit soviel Wasser aufs Feuer gesetzt, daß sie vollständig davon bedeckt werden. Vor dem Gebrauch eiserner Töpfe ist dabei zu warnen, sie dürfen nur so lange benutzt werden, als die Glasur noch ganz unverletzt ist. Nun läßt man die Äpfel langsam kochen, bis sie völlig weich sind. Dann schüttet man die Masse in einen Beutel und läßt sie langsam durchlaufen. Einen leichten Druck kann man anwenden, namentlich wenn nicht zu großer Wert auf ein klares Produkt gelegt wird. Den abgelassenen Saft kann man noch etwas abklären lassen und dann sorgfältig abgießen, so daß die trüben Bestandteile zurückbleiben. Dann wiegt man den Saft und gibt etwa den dritten Gewichtsanteil Zucker zu. Nun setzt man die Masse wieder aufs Feuer, rührt anfangs öfter um, bis der Zucker vergangen ist, und läßt sie unter öfterem Abschäumen langsam einkochen. Bei mäßigem Feuer werden etwa 1 1/2 Stunden nötig sein. Starres Feuer ist nicht zu empfehlen. Wenn ein Tropfen, auf einen Teller geträufelt, beim Stürzen desselben nicht mehr abfließt, kann man das Gelee abfüllen. Zwei Kessel voll Apfelsstücke geben etwa einen halben Kessel Gelee.

Hausmittel gegen Schnakenstiche. Zumeist wird gegen Insektenstiche Salmiallösung empfohlen und angewendet, ein Mittel, das sehr gut, aber nicht immer zur Hand ist. In der Regel leichter zu erlangen ist gewöhnliche Waschseife, die also nicht parfümiert ist. Man wendet die Seife ebenso an wie Salmiak. Die leicht angefeuchtete Seife wird auf die Stichwunde gerieben, über der sich schnell eine den Schmerz beseitigende Seifenschicht bildet. Ein anderes Mittel, das merkwürdigerweise nur wenig bekannt zu sein scheint, das aber zugleich das einfachste ist, ist ein Stückchen Zucker leicht angefeuchtet, wenn nichts anderes vorhanden ist, mit dem eigenen Speichel, kräftig auf der Stelle des Mückenstichs und seiner näheren Umgebung eingerieben, sodas eine dünne Zuckerkruste entsteht. Dies beseitigt mit fast unfehlbarer Sicherheit innerhalb einer Viertelstunde nicht nur das lästige

Juden, sondern auch die Anschwellung, sodas man binnen kurzem die Stelle des Stiches nicht mehr aufzufinden vermag.

Bermischtes.

Bayerische Wasserkräfte. Der Major v. Donat, der jahrelang in Wort und Schrift für die Verwertung der Walchenseekräfte für Eisenbahn und Industrie eingetreten ist, veröffentlicht in der „Münch. Ztg.“ zur Annahme des Walchenseeprojektes einen Artikel, in dem er zum Schluß ausführt: „Also Kraft haben wir jetzt. Was mit ihr anfangen? Das Ziel muß sein: Kein Zentner Kohle mehr darf für Kraftproduktion, speziell zur Bewegung der Bahn, nach Bayern importiert werden. Die baren 100 Millionen Mark, welche alljährlich für Kohlen über die bayerische Grenze gehen, müssen unbedingt im Lande zurückgehalten werden, mögen die Grubenbesitzer auch noch so viel gutgläubige Sprachrohre gegen die Wasserkraftausnützung finden und Schwierigkeiten über Schwierigkeiten aufstürmen. Auch die sogen. militärischen Bedenken gegen die Elektrifizierung der Bahn halte ich für zu weitgehend. Die Großindustrie wird an den Alpenfuß kommen, sobald man ihr nicht mehr dehnbare Versprechungen, sondern feste Zahlen bietet, mit denen sie rechnen kann. Verkündigt man: Vom 1. Juli 1912 ab ist auf die Dauer von 50 Jahren eine beliebige Zahl Pferdekraft zum Preise von . . . (z. B. 50 Mk. jährlich) abzugeben, dann kommt auch die Großindustrie. Für ihre Ansiedlung wird man die durch Naturschönheiten nicht besonders bevorzugten Gegenden ins Auge fassen, deren Gemeinden die steuerkräftigen Fabriken mit tausend Freuden empfangen werden. Als Hauptaufgabe tritt uns aber jetzt entgegen: Populanzierung der elektrischen Kraft. Der Landmann und der kleine Handwerker muß sein Teil haben an dem unererschöpflichen Schatz der bayerischen Wasserkräfte.“

Herrliches Wetter in Skandinavien. Während wir in Deutschland, besonders im Westen, unter dem nun bereits wochenlang fast ohne Unterbrechung strömenden Regen seufzen, kommt aus dem sonst als überaus regenreich bekannten skandinavischen Norden die Nachricht von einem prachtvollen Sommer. Der Kaiser soll geäußert haben, seine heurige Nordlandreise sei die vom Wetter am meisten begünstigte und Wilhelm II besucht bereits seit 21 Jahren Skandinavien. Das trockene warme Wetter ist dort so dauernb, daß bereits Klagen kommen, die Ernte werde durch die Dürre gefährdet. An einigen Orten sind die Brunnen versiegt und das Wasser muß von weither geholt werden.

Wenn ich dachte, wie sie bis jetzt, während unserer ganzen Reise, zu mir gewesen — wenn ich mich ihres Hochmuts, ihrer fast verletzenden Zurückhaltung erinnerte, und wie sie sich kaum hatte überwinden können, in höflichem Ton zu mir zu sprechen — ja wie sie sogar kein freundliches Wort für mich gefunden, nachdem ich sie aus gefährlicher Lage befreit hatte —, wenn ich mir all das und noch viel mehr vergegenwärtigte, und jetzt sah, wie sie mir gegenüber, von Angst, Furcht und Schrecken verzehrt, dasaß — mit mir allein, gänzlich auf meine Hilfe angewiesen —, wenn ich mir vorstellte, daß dieses Mädchen mit ihrer vornehmen, blendenden Schönheit, diese unnahbare junge Dame, die ich an Bord des Ostindienfahrers nur verstohlen mit bezauberten Blicken zu bewundern gewagt hatte, mir jetzt vielleicht ihr Leben zu verdanken haben oder gemeinsam mit mir ihr Grab in den Wellen finden würde — das alles schien mir so unsaßbar, daß ich mich nicht überreden konnte, an die Wirklichkeit meiner Lage zu glauben.

Sechzehntes Kapitel.

Ich durchsuche das Wrack.

Kurz vor Tagesanbruch staute der Wind zu einem sanften Lüftchen aus Südwest ab. Die See blieb aber noch unruhig wogend. Der Nebel hatte sich in düstere, niedrig hängende Wolken geballt — eine in der tropischen Dämmerung häufige Erscheinung.

Ich ging auf Deck, das Tageslicht zu erwarten, und auch Fräulein Temple trat in die Tür. Der Rumpf schlingerte noch tüchtig, jedoch nicht mehr in der gefährlichen Weise wie in der Nacht. Mein ganzes Herz — ein Flehen zum Himmel — lag in meinen Augen, als ein schwacher Schein aus Osten den Nebel zu durchbrechen begann. Doch grau in grau enthüllte sich der Morgen, mehr und mehr ließ er die See in häßlicher Bleifarbe und ringsum einen Regen verkündenden Horizont erkennen. Ganz das Bild eines düsteren Novembertages im englischen Kanal.

Mit atemloser Spannung ließen wir unsere Blicke über das Wasser

schwefeln. Keines von uns sprach ein Wort. Wieder und wieder suchte jeder die trübe Ferne zu durchdringen — aber umsonst.

Sehen Sie etwas? zitterte es endlich von den Lippen meiner Gefährtin.

Nein, es ist nichts in Sicht.

O, mir bricht das Herz! schrie sie auf.

Wir müssen warten, tröstete ich. Solch ein Wetter klärt sich oft rasch auf. Noch vor Mittag kann der Himmel blau und der Ozean eine glatte, glänzende Fläche sein, und dann werden wir die Schiffe sehen und sie uns. Uebrigens stehen wir auch sehr niedrig, vielleicht ist von der Höhe des Mastes etwas zu entdecken. Ich will einmal hinauf: halten Sie sich inzwischen gut fest — nein, tun Sie mir den Gefallen und setzen Sie sich lieber wieder in das Deckhaus, Sie sind dort sicherer. Eine plötzliche scharfe Bewegung des Schiffes könnte Sie, bei der geringsten Unachtsamkeit, über Bord schleudern.

Schweigend und wie gebrochen wankte sie nach ihrem Platz zurück. Als ich sie dort geborgen sah, begab ich mich nach vorn.

Ich untersuchte den Fockmast, ob er noch sicher sei, stieg dann in die Bantzen und erreichte die um den Topp des Untermastes laufende Platte. Einige noch stehende Fuß des zersplitterten Obermastes gewährten meinen Händen den nötigen Halt. Unter mir schaukelte die Fockraa in ihrem Rack, dem eisernen Bügel, der sie mit dem Mast verband.

Es war von hier oben ebensowenig zu sehen wie von unten. Die dicke Atmosphäre hinderte jeden weiteren Ausblick und würde ebenso undurchdringlich geblieben sein, wenn ich noch tausend Fuß höher hätte klettern können. Auf das Deck niederblickend, bemerkte ich, daß die Seiten der Vorderlufe von dem Brande schwarz waren; die Keling am Galion war nach unten geknickt, die Schanze zeigte mehrere zerbrochene Pfosten, die Welle des Gangspills stand schief — alles trug den Charakter der Verwüstung.

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche und Privatanzeigen.

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend

den Beginn der Beschwerdefrist gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1910.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr in dem

Steuerdistrikt Calw

beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einkommensteuergesetzes hienit öffentlich bekannt gemacht, daß die gesetzliche Frist von **zwei Wochen** zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

am 3. August l. J.

beginnt.

Hirsau, den 30. Juli 1910.

A. Bezirkssteueramt.

Dreiß, Finanzamtmann, gef. St.-B.

Vorstehendes wird hienit den hiesigen Steuerpflichtigen zur Kenntnis gebracht

Calw, den 1. August 1910.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Dreher.

Gehringen 31. Juli 1910.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft an dem schnellen Hinscheiden unseres l. Sohnes, Bruders und Schwagers

Heinrich,

für die zahlreiche Teilnahme der freiwilligen Feuerwehr an der Begleitung zum Grabe, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für den warmen Nachruf des Herrn Kommandanten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder: **Aug. Breitling.**



Ein neuerbautes, schön gelegenes

Wohnhaus in Hirsau

mit 4 und 3 Zimmern, wird dem Verkauf ausgesetzt. Näheres im Compt. ds. Bl.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von jetzt ab regelmäßig wöchentlich einmal

Donnerstag Vormittag

nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche und erbitten wir uns Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,

Telefon Nr. 2.

DA. Neuenbürg.



Calwer Liederkranz.

Am 7. und 8. August findet ein

Ausflug

nach Straßburg, Schlettstadt, Hohenloheburg statt, zu welchem die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Abfahrt Sonntag früh 5.18 Uhr, Rückkehr Montag 10.57 Uhr abends.

Anmeldungen wollen bis Donnerstag bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Stadtschulz.-Amtsaff. Frey, gemacht werden.

Der Ausschuss.

Künstler-Konzert

Dienstag, den 2. August, abends 8 1/4 Uhr,
im Saale der Brauerei Dreiß, Calw,

gegeben von

Fräulein **Marta Weber** (Sopran), Opernsängerin aus Lübeck und Herrn **C. Schmid-Bloss** (Bariton) Opernsänger aus Heidelberg.

Klavierbegleitung: Frau **Clara Roos** aus Stuttgart.

Das Konzert findet ohne Restauration statt.

Die Sitze sind nummeriert und sind Karten à 80 Pfennig im Vorverkauf in der Buchhandlung **Opp** hier zu haben. Abends an der Kasse Mk. 1.—. Programme an der Kasse 10 Pfennig.

Laden=Besuch.

Zur Errichtung einer Annahmestelle in Calw suchen wir in zentraler Lage einen kleinen Laden, womöglich mit anstoßendem Zimmer.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Oberamt Neuenbürg.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl.

Gefunden

wurde an der Straße Calw-Altensteit oberhalb dem Durchlaß eine Taschenuhr.

Empfangsberechtigte können sich melden beim

Schultheißenamt Stammheim.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher gesonnen ist die Bäckerei gründlich zu erlernen, wird angenommen bei

Friedrich Bött,
Dillsteinerstr. 86, Pforzheim.

Schuhmacher-Zylinder-Maschine

hat billig zu verkaufen
G. Erle, Schuhmacher,
Neuggasse.

Hirsau.

Bin unter **Nr. 107** an's **Telefon** angeschlossen.

Herm. Wirth,
Cafee und Conditorei.

Suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen soliden Burschen, nicht unter 18 Jahren, als

Hausknecht.

G. Waidlich, Köhle.

In Hirsau sind

2 Wohnungen

mit 4 und 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör im ersten Stock habe ich auf 1. Oktober zu vermieten.

Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Geflügel-Futter:

Gerste,
Gerstemehl,
Mais,
Maismehl,
Hafer,
Weizen II.,
Hirse,
Bruchreis

empfiehlt

Adolf Lutz.

Neubulach.

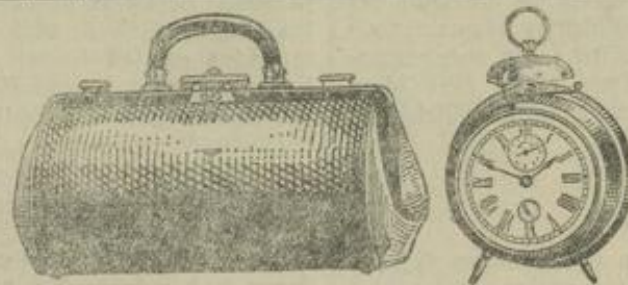
Nächsten **Mittwoch** morgens 7 Uhr verkauft 2 Bürfe (22 Stück) reine



Milchschweine
G. Schaible.



Bettvorlage, 60x120 cm.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie

Gentner's Schuhcrème

„Nigrin“ und Seifenpulver „Schneekönig“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deltschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Kolff in Calw.

